

Unrühmliche Connections

Jakarta - Bonn - Pullach - Hamburg-Blankenese

von
Rainer
Werning

Vor 50 Jahren entfesselte das indonesische Militär um General Suharto im Zeichen eines aggressiven Antikommunismus das bis dahin größte Massaker nach dem Zweiten Weltkrieg. Im »Westen« – darunter auch seitens der Bundesregierung in Bonn – fand die neue Generallinie im fernen Jakarta vielfältige Unterstützung.

Politisch geschätzt als Ordnungsfaktor und Garant westlicher Sicherheitsinteressen in Südostasien, wirtschaftlich gehätschelt als Gebieter über den seinerzeit mit über 200 Millionen Einwohner/innen größten und lukrativsten Markt in der Region und als kräftigster unter den sogenannten »Tigern der zweiten Generation« über den grünen Klee gelobt, wurden Suhartos Schandtaten stets als Kavaliersdelikte bagatellisiert. Für weitaus geringere Verbrechen sind Schurken kleineren Kalibers unverzüglich hart an die Kandare genommen und abgestraft worden. Suhartos Terror indes galt, wie Chomsky und Herman (1979) trefflich anmerkten, aus westlicher Perspektive als »benign« (gutartig), vollzog er sich doch innerhalb der Parameter von *freedom & democracy*. Während in den vergangenen Jahren die politische Schattenwelt Indonesiens in den Jahren 1965/66 immer mehr belichtet worden ist und die schamlosen Verstrickungen US-amerikanischer Politiker, Geheimdienstexperten und Militärstrategen in die Geschehnisse publik wurden, bleibt die Rolle damaliger bundesdeutscher Politik noch immer stark eingedunkelt.

Geheimhaltung über alles

Das offenbarte sich erst jüngst wieder, als eine von der Fraktion DIE LINKE gestellte Kleine Anfrage an die Bundesregierung (Deutscher Bundestag Drucksache 18/1554) bezüglich der Aufarbeitung der Mاسaker von 1965/1966 in Indonesien, der deutschen Rolle und deren Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen am 27.5.2014 extrem schmallippig beantwortet wurde. Wenn immer es darum ging, zum Kern der Dinge vorzudringen, verschanzte sich die Regierung tremoloartig hinter hochgehaltenem Schutzschild mit folgender Inschrift:

»Die Bundesregierung ist nach sorgfältiger Abwägung zu der Auffassung gelangt, dass eine Beantwortung nicht offen erfolgen kann. Die erbetenen Auskünfte sind geheimhaltungsbedürftig, da sie Hinweise zu nachrichtendienstlichen Quellen enthalten. Der Quellenschutz stellt für die Aufgabenerfüllung der Nachrichtendienste einen überragend wichti-

gen Grundsatz dar. Die öffentliche Bekanntgabe der Identität von Quellen gegenüber Unbefugten würde zum einen die staatliche Fürsorgepflicht gegenüber den Betroffenen verletzen. Zum anderen würde die künftige Anwerbung von Quellen schon durch die bloße Möglichkeit des Bekanntwerdens der Identität von Quellen insgesamt nachhaltig beeinträchtigt. Dieses würde wiederum zu einer erheblichen Schwächung der den Nachrichtendiensten zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zur Informationsgewinnung führen. Eine Kenntnisnahme durch Unbefugte würde daher für die Auftrags Erfüllung des Bundesnachrichtendienstes erhebliche Nachteile zur Folge haben. Sie kann für die Interessen der Bundesrepublik Deutschland schädlich sein. Deshalb sind die entsprechenden Informationen als Verschlussache gemäß der Verschlussachenanweisung mit dem VS-Grad ›VS-Vertraulich‹ eingestuft.«

Und alles, was unmittelbar Aktivitäten des Pullacher Bundesnachrichtendienstes (BND) betraf, wurde in holpriger Bürokratik »als Verschlussache gemäß der Verschlussachenanweisung mit dem Geheimhaltungsgrad ›Geheim‹ eingestuft«. Basta – Ende der Durchsage. Auch fünf Dekaden (sic!) nach den blutigen Geschehnissen gelten arkane Geheimhaltungsrituale offensichtlich als höher einzuschätzendes Gut als praktizierte Völkerverständigung im Geiste von Freiheit, Demokratie und Achtung der Menschenwürde – von Transparenz ganz zu schweigen. So seien hier lediglich Aperçus über das damalige und spätere Verhältnis zwischen Bonn/Berlin und Jakarta aufgelistet, die bisherige Recherchen zutage förderten und hoffentlich die Spurensuche mit Blick auf weitere und tiefere Erkenntnisse beflügeln.

Der Autorist Politikwissenschaftler und Publizist mit dem Schwerpunkt Südost- & Ostasien, Autor zahlreicher Publikationen zum Thema und u.a. Lehrbeauftragter am Fachbereich Kultur- und Sozialwissenschaften der Universität Osnabrück

Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Kohl auf Staatsbesuch in Indonesien. Zu seiner Rechten befindet sich Suharto.

Foto: JKPNPNA



Am Puls der Zeit

Gerade der BND unterstützte die indonesischen Militärs langjährig und intensiv mit Logistik und Waffen. Laut Hermann Zolling und Heinz Höhne (Zolling/Höhne 1971a) unterstützte der BND bereits 1965 »Indonesiens militärischen Nachrichtendienst (...) mit Maschinenpistolen, Funkgeräten und Geld« im Gesamtwert von 300.000 D-Mark. Die beiden Spiegel-Journalisten berichteten überdies – allerdings ohne genaue Datierung –, dass BND-Personal Kollegenausbildung in Jakarta betrieb, um auf diese Weise »die von der antiamerikanischen Propaganda hart bedrängten Kollegen von der CIA« zum Teil abzulösen. Mit der »Lieferung sowjetischer Gewehre und finnischer Munition« hätten »die BND-Ausbilder« faktisch sogar in den »Bürgerkrieg« interveniert (Zolling/Höhne 1971b).

»Wie es in einem Vortragsmanuskript des damaligen BND-Präsidenten Gerhard Wessel aus einer Sitzung des Bundestags-Vertrauensgremiums« vom Juni 1968 heißt, habe der BND nicht nur die indonesischen Militärs bei der blutigen »Zerschlagung der KPI« (...) mit Beratern, Ausrüstung und Geld unterstützt. Der spätere Staatschef Suharto habe dem BND sogar einen »große(n) Anteil (...) am Erfolg« der Operation zugeschrieben« (german-foreign-policy.com 2015). Wessel habe während dieser am 21.6.1968 abgehaltenen Sitzung »stichpunktartig« über »die Details der BND-Aktivitäten« zugunsten des indonesischen Partnerdienstes berichtet, schreiben Ritzi/Schmidt-Eenboom (2011). Und laut Reinhard Gehlen (1971), dem Gründer und ersten Chef des BND, verfügte Bonn damals beste Kontakte zu führenden Militärs in Jakarta. So hätten sich unter den am 30. September ermordeten indonesischen Offizieren auch »zwei bewährte Freunde Deutschlands befunden«, darunter »der langjährige und hochgeschätzte Militärattaché in Bonn, Brigadegeneral Pandjaitan«.

Über den Verlust von Freunden tröstete dann der »Sieg über den Kommunismus« hinweg. »Die Zerschlagung der indonesischen Linken stimmte die Staaten der westlichen Welt siegesgewiss. Hunderttausende getötete Kommunisten böten eine ausreichende Garantie, dass die neue Regierung alles tun werde, um einen erneuten Linksruck im Land zu verhindern, freute sich 1967 der neue bundesdeutsche Botschafter in Jakarta, Kurt Lüdde-Neurath. Das SA-Mitglied Lüdde-Neurath hatte bereits im Zweiten Weltkrieg einen strategisch wichtigen Posten innegehabt: an der deutschen Botschaft in Tokio. Später diente er den Interessen der Bundesrepublik von 1973 bis 1975 als Botschafter in Chile« (Keller 2015).

Und ausgerechnet ein glühender Exnazi und SS-Obersturmbannführer war dafür verantwortlich, dass dem Diktator in Jakarta anstelle eines Schnauzbärtchens eine nationale wie internationale Image-

pflege der besonderen Art verpasst wurde. Demnach mutierte Suharto fortan zum stets »lächelnden General«. Als Initiator dieser PR-Kampagne zeichnete der 1912 in Leipzig geborene und 1992 in München verstorbene Rudolf Oebser-Röder verantwortlich. Vorgesetzte beim Sicherheitsdienst der SS hatten Röder einst eine »tadellose Auffassungsgabe« attestiert und ihn als jemanden charakterisiert, der sich »stets mit seiner ganzen Person für den Nationalsozialismus eingesetzt« habe. Nach dem Krieg war Röder unter anderem hauptberuflich für die Organisation Gehlen, dem Vorläufer des BND, tätig, setzte sich Ende Dezember 1959 nach Indonesien ab und arbeitete in Jakarta unter dem Namen O. G. Roeder sowohl als BND-Mitarbeiter als auch als Korrespondent für die *Süddeutsche Zeitung* und die *Neue Zürcher Zeitung*. In der indonesischen Metropole gelang es ihm, Zugang zu Suharto zu finden, als dessen Berater und Biograph (O. G. Roeder 1969) zu wirken und, wenn immer nötig, die präsidentiale Politik schönzufärben.

Logistik, Waffen, Ausbildung unter anderen

Gehlen hatte Suhartos blutigen Machtantritt ganz im Jargon eines Kalten Kriegers kommentiert: »Der Erfolg der indonesischen Armee, die (...) die Ausschaltung der gesamten kommunistischen Partei mit Konsequenz und Härte verfolgte, kann nach meiner Überzeugung in seiner Bedeutung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden« (zit. aus: Sendemanuskript von *Monitor* 1996). Laut *Monitor* bildete der BND auch indonesische Agenten in Deutschland aus. Überdies lieferte man aus der Bundesrepublik militärische Elektronik, zum Beispiel über die BND-nahe Firma *Telemit*. Die Geheimdienstkontakte hatten sich dermaßen eng gestaltet, dass der BND in der Deutschen Botschaft in Jakarta eigens eine sogenannte legale Residentur einrichten konnte. Der Zweck dieser BND-intern *FB 70* bezeichneten Residentur: enge Zusammenarbeit mit dem Geheimdienst der Suharto-Diktatur.

Über die Bundeswehr und den Bundesgrenzschutz gab es für die fernen Freunde – unter dem Vorwand der »Drogenmissbrauchsbekämpfung« – Hilfestellung in Form von Ausbildungskursen für Offiziere an der Bundeswehrakademie Hamburg-Blankenese sowie Spezialtrainings bei der Elitetruppe GSG-9 in Hangelar bei Bonn. Unter anderem hatte dort auch ein Schwiegersohn Suhartos, der damalige Hauptmann und spätere General Prabowo Subianto, vom 1. April bis zum 18.12.1981 eine Sonderausbildung erhalten. In seine Heimat zurückgekehrt, avancierte Prabowo zum Chef der indonesischen militärischen Spezialeinheiten und übernahm zudem das Kommando über das wegen seiner Brutalität gefürchtete »Detachment 81« (ebd.). Obwohl als einer der Drahtzieher von Liquidierungskampagnen gegen Oppositi-

onelle inkriminiert, konnte sich Prabowo nach Suhartos Abgang im Mai 1998 eine Zeitlang unbehelligt ins Exil nach Jordanien absetzen.

Aus der Bundesrepublik fand ebenfalls massenhaft militärisches Gerät den Weg nach Indonesien, von Fregatten aus Beständen der früheren Nationalen Volksarmee bis hin zu Maschinenpistolen der Firma Heckler & Koch. Hubschrauber vom Typ BO-105 der Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (MBB) wurden unter deutscher Lizenz im Lande gefertigt. Der an der Technischen Hochschule Aachen ausgebildete germanophile MBB-Bewunderer, langjährige Technologieminister und Suhartos Nachfolger im Präsidentenamt, Dr. Bacharuddin Jusuf Habibie, ging mit Kritikern derartiger Deals nicht zimperlich um. Als namhafte Wochenmagazine in Jakarta 1994 beispielsweise den Ankauf von 39 modernisierungsbedürftigen Kriegsschiffen aus Deutschland bemäkelten – Gesamtsumme: 650 Mio. US-Dollar –, ließ Habibie sie kurzerhand durch das Informationsministerium verbieten.

Ziemlich enge Freunde


Die ebenfalls politisch-diplomatisch stets engen Bande zwischen Bonn und Jakarta wurden insbesondere während der Ära Helmut Kohls innig gepflegt. »Während seiner Amtszeit reiste er gleich vier Mal nach Jakarta (1983, 1988, 1993, 1996) und empfing zwischendurch, im Jahr 1991, den indonesischen Diktator in Bonn« (Kronauer 2015). Im Oktober/November 1996, als der Exbundeskanzler zu Staatsbesuchen nach Südost- und Ostasien aufbrach, war Jakarta eine wichtige Zwischenstation. Dort wurde die »Männerfreundschaft« (so Kohl über seinen Freund Suharto) beim gemeinsamen Segeln und Angeln gefestigt. Die *Süddeutsche Zeitung* wählte in ihrer Ausgabe vom 29.10.1996 für das traute Tête-à-Tête der beiden Staatsmänner die Titelüberschrift: »Freiheit für die Schildkröten – Kohls Angelpartie mit Suharto machte die Kanzlerbegleiter schweigsamer zum Thema Menschenrechte als die Indonesier«. Den Text zierte ein Agenturfoto von *Associated Press* mit der verschmitzten Unterzeile: »Das Schweigen der Schildkröten:

Helmut Kohl und sein freundlicher Gastgeber Suharto befreien Gefangene in Indonesien.«

Literatur

- > Anett Keller (2015): *Indonesiens Opfer*, in: *Le Monde diplomatique* vom 8.10., Berlin/Zürich, S. 12 & 13
- > Deutscher Bundestag Drucksache 18/1554, 18. Wahlperiode 27.5.2014: Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Andrej Hunko, Jan van Aken, Sevim Dagdelen, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE (– Drucksache 18/1377 – Aufarbeitung der Massaker von 1965/1966 in Indonesien, der deutschen Rolle und deren Auswirkungen auf die bilateralen Beziehungen), Berlin.
- > Noam Chomsky/Edward S. Herman (1979): *The Political Economy of Human Rights* (2 vols.), Boston.
- > Reinhard Gehlen (1971): *Der Dienst. Erinnerungen 1942–1971*, Mainz/Wiesbaden.
- > german-foreign-policy.com (2015): *Bonn und der Putsch*, 15.10., Jakarta/Bonn/Pullach.
- > Jörg Kronauer (2015): *Befreundete »Führungsmacht«*, in: *Junge Welt* vom 14.10., Berlin, S. 12/13.
- > Matthias Ritz/Erich Schmidt-Eenboom (2011): *Im Schatten des Dritten Reiches: Der BND und sein Agent Richard Christmann*, Berlin.
- > O. G. Roeder (1969): *The Smiling General: President Soeharto of Indonesia*, Djakarta/Tokyo.
- > Bernd Schäfer (2013): *The two Germanys and Indonesia 1965/66*, in: Schäfer/Wardaya: 1965 – Indonesia and the world, Jakarta.
- > WDR-Fernsehmagazin *Monitor*, ausgestrahlt von der ARD am 10. Oktober 1996, Köln.
- > Rainer Werning (1985): *Indonesien 1965–1985: Lange Schatten des Terrors*, Münster.
- > Ders. (2008): *Der Archipel Suharto*, in: *Konflikte auf Dauer? Osnabrücker Jahrbuch Frieden und Wissenschaft*. Osnabrück/Göttingen, S. 183–199.
- > Ders. (2013): *Gepanzerte Freundschaften*, in: *Junge Welt* vom 21.5., Berlin, S. 10–11.
- > Ders. (2015): *Putsch nach »Pütschchen«*, in: *Junge Welt* vom 1.10., Berlin, S. 12–13.
- > Hermann Zolling/Heinz Höhne (1971a): Pullach intern. *Der Spiegel* 11/1971, Hamburg.
- > Dies. (1971b): Pullach intern. *Der Spiegel* 23/1971, Hamburg.

Dieser Text ist eine vom Autor selbst gekürzte Fassung eines längeren Beitrags zum Thema.



351

Sex sells – zwischen Akzeptanz und Stigma
Außerdem ▶ Antisemitismus in der Türkei ▶ Resilienz in der Entwicklungspolitik ▶ Buddhismus und Gewalt in Burma ... 52 Seiten, € 5,30 + Porto

iz3w • PF 5328 • 79020 Freiburg • Tel. 0761-74003 • www.iz3w.org

iz3w ▶ Zeitschrift zwischen Nord und Süd

